Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 247 — **Herford, Freitag, den 20. Oktober** — **1916**

Protest der deutschen Regierung in Norwegen.

w. **Berlin**, 20. Okt. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die norwegische Regierung hat, um den Eindruck ihrer Verordnung vom 13. Oktober abzuschwächen, ihre Antwort auf die Denkschrift der Ententemächte über die Behandlung der Unterseeboote veröffentlicht, worin sie sich einerseits das Recht zuspricht, Kriegsunterseebooten jeden Verkehr und Aufenthalt in dem norwegischen Seegebiet zu untersagen, andererseits aber ihre Pflicht verneint, irgend einer der kriegführenden Mächte gegenüber ein gleiches Verbot zu erlassen. Zu dieser Erklärung ist zu bemerken, daß sich die Verordnung offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geiste wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Christiania ist daher beauftragt worden, gegen das Vorgehen der norwegischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

Griechenland.

Bern, 19. Okt. „Secolo" meldet aus Athen: Hier spricht man von der Landung weiterer 6000 Mann der Alliierten. König Konstantin hat den englischen Gesandten Elliot zu sich berufen und ihm versprochen, die Truppen aus Thessalien zurückzurufen und zu entlassen, wenn die Alliierten als Gegenleistung auf die Kontrolle der Polizei verzichten. Admiral Fournet hat den Ministerpräsidenten Lambros besucht. Anscheinend haben die beiden Besprechungen zur Folge, die angedrohten verschärften Maßnahmen hinauszuschieben. Ferner wird gemeldet, Lambros habe bei Fournet um Einschränkung der Befugnisse der in den wichtigsten griechischen Städten mit der Polizeikontrolle betrauten französischen Offiziere nachgesucht. Nach den Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten Lambros und den Gesandten Elliot und Guillemin fiel die Antwort des Admirals Fournet verneinend aus. Nach einer Beratung ließ der griechische Ministerrat Fournet mitteilen, daß die Regierung die von der Entente vorgeschlagene Kontrolle über Polizeimaßnahmen in ganzer Ausdehnung annehme. Die Einzelheiten sollten mit Fornet noch besprochen werden.

Amsterdam, 19. Okt. Der Athener Korrespondent der „Times" meldet, daß der britische Gesandte gestern eine lange Unterredung mit König Konstantin hatte. Der Unterredung wird große Bedeutung beigemessen, da man glaubt, daß sie sich auf die Zurückziehung der griechischen Truppen aus Larissa bezog.

Berlin, 19. Okt. Dem „Hamb. Fremdenbl." wird aus dem Haag gemeldet: Die gestrige „Times" teilt mit, daß Prinz Georg, der am Montag, wie gemeldet, eine Unterredung mit Grey hatte, dem König Konstantin ein Ultimatum der Entente übermittelt habe, durch dessen unverzügliche Annahme er allein seine Dynastie retten könne. Die Hauptforderung heißt: Sofortige Uebertragung der Regierung an Venizelos.

hf. **Lugano**, 20. Okt. Nach einer Meldung der „Popolo d'Italia" aus Rom wollen griechische Kreise durch Ankömmlinge aus Athen darüber unterrichtet sein, daß das Königspaar nach Monastir gehen will, weil der Aufenthalt in Athen unerträglich geworden sei, und um den erhofften baldigen Sieg Mackensens abzuwarten. Die jüngst gemeldete Automobilfahrt zweier Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, die man bei Janina anzuhalten versuchte, wird damit in Verbindung gebracht.

*

Griechenlands Notschrei an Amerika.

hf. **Rotterdam**, 19. Okt. Reuter meldet, daß der amerikanische Gesandte in Athen, dem — wie gemeldet — von einer griechischen Abordnung ein Protest gegen das Vorgehen der Entente eingehändigt wurde, antwortete, daß seine Regierung unmöglich einschreiten könne. Aber er willigte ein, das Schriftstück nach Amerika einzusenden.

Filipescu vergiftet?

fd. **Wien**, 20. Okt. **Die „Wiener Allg. Ztg." meldet aus Budapest: „A Nap" meldet aus der Schweiz: Nach Bukarester Berichten soll Filipescu von Anhängern Bratianus vergiftet worden sein. Er war nie krank und hatte noch am Vormittag seines Todestages eine längere Besprechung mit seinen Freunden.**

Neutraler Sachverständiger über die Sommeschlacht.

fd. **Bern**, 20. Okt. **Der Militärkritiker des Berner „Bund" beurteilt den jüngsten kombinierten Angriff der Engländer und Franzosen an der Somme folgendermaßen: Hat dieser neue Angriff beabsichtigt, einen Durchbruch durch die deutschen Stellungen zu erzielen, so ist er als gescheitert zu betrachten, und damit ist nicht nur die Angriffskraft der englisch-französischen Armee aufs neue beschränkt, sondern auch das Beharrungsvermögen der Deutschen zeitlich und räumlich gestärkt. Beabsichtigt man hingegen nur einen Angriff, um die lebendige Heereskraft der Deutschen abzunutzen, so hat man dies abermals mit starker Abnutzung der eigenen Kraft erkauft. Also ist in jedem Falle der Gewinn weit überzählt. Versteift sich nun die englisch-französische Heeresleitung darauf, die Offensive fortzusetzen, so wird ihr nichts anderes übrig bleiben, als eine neue große Armee ins Feuer zu schicken, eine Armee von der Größe und Güte, wie sie im Westen nicht mehr zu Gebote steht. Eine solche Armee wäre aus fremden Kontingenten zusammenzustellen, wenn solche noch vorhanden sind.**

Die Kriegslage in der Bukowina.

fd. **Budapest**, 20. Okt. **„Az Est" meldet von der Bukowinaer Grenze: Die Siebenbürgischen Kriegsoperationen machen sich bereits in der Gegend von Dorna Watra bemerkbar, von wo aus die Russen aus ihren stark ausgebauten Stellungen nach Rumänien geworfen wurden; unsere Truppen stehen bei der Verfolgung gleichfalls auf rumänischem Boden. Dorna Watra, das heiß ersehnte Ziel der Rumänen, ist nun von der Gefahr des heranrückenden Feindes befreit. — Nach einem Maros-Vasarhelyi-Telegramm haben in Gherygoszarke die Rumänen den ganzen Gemeindevorstand, den sie selbst einsetzten, erschießen lassen, weil in einem Hause durch Zufall ein Ofen beim Einheizen explodierte, wodurch zwei Offiziere starben.**

Ein neuer Explosions-Motor.

fd. **Wien**, 20. Okt. **Die sonst ernste Korrespondenz „Wilhelm" meldet die Erfindung einer Explosions-Gas-Turbine des Wiener Erfinders Ferd. Kornfailk, die gegenüber den bisherigen leichteren Motoren die Vorteile eines dritten Teils des Gewichts, dreifacher Kraft, Schnelligkeit und Aktionsradius aufweist. Die Turbine kommt in Form und Einbau den jetzigen Umlaufmotoren nahezu gleich; sie hat 16 Explosionskammern, deren jede auf einer Umdrehung achtmal explodiert. Dabei macht das Umlaufrad in der Minute 400 000 Umdrehungen. Der Turbine werden geradezu idealistische Vorzüge nachgesagt. Sämtliche größeren Blätter übernehmen die Meldung in eigenen Artikeln; gleichwohl empfiehlt sich weitgehendste Zurückhaltung des Urteils.**

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Berlin, 19. Okt. (Amtlich.) **Von unseren Unterseebooten wurden im Mittelmeere versenkt:**

Am 4. Oktober der leere englische Transportdampfer „Franconia" (18 150 Br.-Reg.-To.),

Am 11. Oktober der bewaffnete englische Transportdampfer „Großhill" (5002 Br.-Reg.-T.) mit Pferden und serbischer Begleitmannschaft,

Am 12. Oktober der bewaffnete englische, tiefbeladene Truppentransportdampfer „Sebel" (4600 Br.-Reg.-T.). „Großhill" und „Sebel" befanden sich auf dem Wege nach Saloniki.

Am 16. Oktober hat eins unserer Unterseeboote Fabrik und Bahnanlagen bei Catanzaro (Calabrien) mit Erfolg beschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feindliche Schiffsverluste.

w. **Haag**, 19. Okt. **Die holländische Fachzeitschrift „Ein- und Ausfuhr" veröffentlicht eine Statistik des französischen Klassifikationsbüros „Veritas" über die Verluste der Handelsflotten der ganzen Welt seit Beginn des Krieges.**

In der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1915 gingen verloren: 980 Schiffe mit 2 560 588 Bruttotonnen, 228 Segelschiffe mit 156 388 Bruttotonnen.

In der Zeit vom 1. Januar 1916 bis 39. April 1916 gingen verloren: 224 Dampfer mit 574 228 Bruttotonnen 43 Segelschiffe mit 38 541 Bruttotonnen, Zusammen 1475 Schiffe aller Art mit 3 329 745 Bruttotonnen.

Von den Zentralmächten wurden in dieser Zeit erbeutet 67 Schiffe mit insgesamt 142 396 Tonnen. Von der Handelsflotte der Entente gingen verloren 769 Schiffe mit 1 746 573 Tonnen. In der letzten Woche erbeuteten England und Frankreich noch fünf feindliche Schiffe mit 22 698 Tonnen.

w. **Kopenhagen**, 19. Okt. Der dänische Dampfer „Progreso" mit einer Ladung Holz von Haparanda nach Bordeaux unterwegs, ist von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach Swinemünde zur Untersuchung geführt worden. Unter der Besatzung waren zwei Finnländer.

Russisch-japanische Abmachungen über China.

hf. **Stockholm**, 20. Okt. Aus Charbin meldet „Rußkoje Slowo": Die Verhandlungen zwischen der russischen und der japanischen Regierung wegen Abtretung des südlichen Zweiges der chinesischen Ostbahn einschließlich Festsetzung des Kaufpreises sowie Einrichtung der neuen Uebergangsstation sind abgeschlossen. Die amtliche Bekanntgabe des Abkommens über die chinesische Ostbahn und die Schiffahrt auf dem Sungari werden demnächst erwartet.

Der Haß der Chinesen gegen die Japaner.

hj. **Stockholm**, 20. Okt. **„Rjetsch" berichtet aus Mandschuria: „Daily News" berichtet über einen neuen blutigen Zusammenstoß chinesisch-japanischer Truppen, der Mitte September stattfand. Diese Wiederholung der Angriffe chinesischer Truppen auf Japaner beweist, daß die japanische Regierung mit Recht dem Ehentsiatung-Zwischenfall große Bedeutung beilegte, da sie bekundet, daß der im chinesischen Heere gegen die Japaner vorhandene Haß bei der geringen Manneszucht und bei der leichten Erregbarkeit der Chinesen jederzeit zu Zusammenstößen führen kann. Dadurch ist die Stellung der japanischen Militär-Instrukteure sehr erschwert.**

Die englische Kolonie Italien.

hb. **Berlin**, 20. Okt. **Wie dem „Berl. Tagebl." aus Rotterdam berichtet wird, sind nunmehr in das italienische Finanzministerium zwei englische Kontrolleure eingezogen. Die mit der Aufsicht über die gesamte italienische Finanzgebarung beauftragten Beamten sind mit größten Vollmachten ausgestattet. Bisher waren englische Kontrolleure nur in den italienischen Zollämtern und den Banken zu finden.**

Spanischer Kronrat.

hb. **Berlin**, 20. Okt. **Das „Tageblatt" meldet aus Genf: Große Bedeutung legen Madrider Depeschen der Pariser Blätter der Konferenz bei, die unter dem Vorsitz des Königs in San Sebastian stattfindet. Es nehmen daran teil Romanones, die spanischen Gesandten in Paris, Petersburg, London und Rom und mehrere Diplomaten Spaniens.**

Nikita will mehr gepumpt haben.

hb. **Berlin**, 20. Okt. **Das „Tageblatt" meldet aus Zürich: Der Berner Bund meldet, daß König Nikita unzufrieden ist mit der Unterstützung, die er bisher von den Verbündeten erhielt. Er mußte die Ausgaben für die Reste der montenegrinischen Armee und die Staatsverwaltung mit monatlich 400 000 Francs bestreiten. Er verlangte in London mehr. Die britische Regierung forderte Nikita auf, Rechenschaft von seinen Ausgaben abzulegen.**

Bulgarische Gesandtschaft in der Schweiz.

w. **Sofia**, 19. Okt. Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. In dem Wunsche, ihre Beziehungen zur schweizerischen Eidgenossenschaft günstiger zu gestalten, hat die bulgarische Regierung beschlossen den Minister in Wien, Andre Toschew, der auch bei der schweizerischen Regierung beglaubigt ist, von diesem letzten Posten abzuberufen und als bevollmächtigten Minister in besonderem Auftrage den früheren Minister in Bukarest, Bradef, nach Bern zu entsenden, der nächsten Sonntag abreist, um seinen Posten anzutreten. Toschew behält seinen Posten in Wien bei.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 19. Oktober. Amtlich. **(Eigener Drahtbericht.)**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nördlich der Somme gestern wieder ein erfolgreicher Großkampftag!

In schwerem Ringen ist ein neuer Durchbruchsversuch der Engländer zwischen Le Sars und Morval vereitelt worden. Ihre Angriffe, die dort vom Morgengrauen bis zum Mittag gegen unsere zäh verteidigten, im Nahkampf gehaltenen, oder durch Gegenstoß wiedergewonnenen Stellungen geführt wurden, sind zumteil schon in unserem starken, gut geleiteten Artilleriefeuer gescheitert.

Unbedeutender Geländegewinn der Engländer nördlich von Eaucourt l'Abbaye und Gueudecourt, der Franzosen in Sailly und auf dem Süduser der Somme zwischen Biaches und La Maisonette bei einem Angriff in den Abendstunden glich die schweren blutigen Verluste der Gegner nicht aus.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Siniawka wurden feindliche Gräben auf dem westlichen Ufer des Stochod genommen, bei Bubnow Angriffe russischer Gardetruppen verlustreich für den Gegner abgewiesen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Pässen über die rumänische Grenze sind erfolgreiche Kämpfe im Gange.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

An der Cerna haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 19. Okt. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe an der siebenbürgischen Süd- und Ostgrenze dauern an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Zborow erfolgreiche Unternehmungen unserer Vorposten. Bei der Armee des Generaloberſten v. Terszyanszky wurden Vorstöße russischer Gardeabteilungen abgeschlagen und am oberen Stochod einige feindliche Gräben in Besitz genommen.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Pasubio-Gebiet erneuerten sich mit gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpini verstärkte Brigade Liguria griff unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Stellenweise gelang es dem Feinde, in unsere vorderste Linie einzudringen. Die braven Tiroler Kaiserjäger-Regimenter Nr. 1 und Nr. 3 gewannen jedoch alle Stellungen wieder zurück, nahmen einen Bataillonskommandanten, 10 sonstige Offiziere und 153 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Ein neuerlicher Angriff der Italiener wurde abgewiesen.

Starke feindliche Abteilungen, die sich vor dem Roite-Rücken sammelten, wurden durch unser Artilleriefeuer niedergehalten. — An der übrigen Front stellenweise Geschützkämpfe. — Unsere Flieger belegten Salvano und Castagnavizza mit Bomben.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus Albanien nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Das Schicksal der serbischen Armee.

fd. **Wien,** 19. Okt. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia unterm 17. Oktober: Mit unbeugsamer Zähigkeit des rechten bulgarischen Flügels an der Mazedonischen Front wird der Feind festgehalten. Die heftigen serbischen Angriffe am Bogen des Cernaflusses scheiterten vollständig. An den übrigen Frontteilen erlangte der Feind keinerlei Erfolge. Die Offensive Sarrails, der am ersten Tage 300 000 Schrapnells vergeudete, hat jetzt den toten Punkt erreicht. Die Serben stehen nach 17tägigen, heftigen Kämpfen, die Tag und Nacht andauerten, dort, wo sie am 5. Oktober begannen. Nicht einen Schritt kamen sie an der ganzen Front vom Prestasee bis Kosiovir vorwärts trotz ihrer weittragenden Geschütze und dem anhaltenden Trommelfeuer. Ein bei Kajmaican gefangen genommener Generalstabs-Oberleutnant, der in ein hiesiges Spital gebracht wurde, schilderte die heroischen Anstrengungen an der Südfront in den Kampftagen, an denen die Serben alle Anstrengungen machten, um Erfolge zu erringen. Jeder Schritt kostete den Alliierten ungeheure Opfer. Der General Sarrail erwies sich gegen die serbische Armee, die gegen die schwersten Frontpunkte vorgeschickt wurde, sehr grausam. Es ist nicht übertrieben, wenn behauptet wird, daß die Hälfte des serbischen Truppenbestandes, die Saloniki und später Korfu verlassen haben, zu Grunde gerichtet ist. Noch einige harte Kämpfe und die Geschichte wird vermerken, daß die serbische Armee nach tapferer Wehr nicht mehr besteht.

Generaloberst v. Kluck zur Disposition gestellt.

Berlin, 19. Oktober. Das Militärwochenblatt meldet: v. Kluck, Generaloberst von der Armee, zuletzt Oberbefehlshaber der 1. Armee, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Ernennung zum Chef des 6. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Er wird auch ferner in der Dienstliste der Generale geführt.

•

Generaloberst v. Kluck, der am 13. Oktober 1915 sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, gehört zu den bedeutendsten Heerführern dieses Krieges. In den ersten Kriegsmonaten lenkte er durch seine kühnen Operationen im Westen die Augen aller Welt auf sich. Seit seiner schweren Verwundung, die er im Sommer 1915 erlitt, führte er kein Kommando mehr.

Holländische Gefügigkeit gegen England.

hf. **Rotterdam,** 19. Okt. Die Zeitschrift „De Toekomst" hatte dieser Tage ein vertrauliches Rundschreiben veröffentlicht, das von dem Niederländischen Ueberseetrust versandt worden war, und in dem den holländischen Geschäftsleuten angedroht war, daß sie auch auf die englische Schwarze Liste kämen, wenn sie mit bestimmten anderen Holländern im eigenen Lande sich in Geschäftsbeziehungen einließen oder solche fortsetzten.

Diese Einmischung der englischen Handelsaufsicht in den inländischen Geschäftsverkehr Hollands — bisher hatte sich ja in der Hauptsache nur der auswärtige Handelsverkehr diese Bevormundung gefallen lassen — hat selbst im geduldigen Holland viel Staub aufgeworfen. Man hält eine entschuldigende Erklärung für nötig. Diese ist jedoch höchst absonderlich.

Die holländisch-englische Ueberwachungsgesellschaft, — der Niederländische Ueberseetrust —, veröffentlicht eine Erklärung, daß er aus eigenem Antriebe englischer ist als die Engländer, und daß der Warnung, die er in jenem geheimen Rundschreiben erlassen habe, die englische Regierung fernstehe. Die Blätter drucken diese Richtigstellung ab, ohne etwas dazu zu bemerken.

Was diese Feststellung überhaupt bedeuten soll, ist nicht recht ersichtlich, denn die Warnung wird aufrechterhalten. Daß dieses Verbot für einen Holländer, mit anderen Holländern Geschäfte zu treiben, nicht von der englischen Regierung selbst, sondern von ihren englisch-holländischen Beauftragten erlassen ist, das ändert an der bestehenden Tatsache nichts. Es leuchtet höchstens die holländische Gefügigkeit den englischen Machthabern gegenüber klar hindurch.

Der Kaiser bei der Champagne-Armee.

Berlin, 19. Oktober. Der Kaiser besuchte, wie der Kriegsberichterstatter der „Tägl. Rundschau" meldet, am Mittwoch in Begleitung des Kronprinzen die Champagne-Armee. Er überreichte dem Generaloberst v. Einem, dem erfolgreichen Verteidiger der Champagnefront, das Eichenlaub zum Pour le mérite.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

wtb. **Berlin,** 19. Oktober. Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist aus dem Großen Hauptquartier hierher zurückgekehrt.

Internierung der Rumänen in Deutschland.

T.U. **Berlin,** 19. Oktober. Die hier lebenden Rumänen sind heute auf Verfügung der hiesigen Behörden interniert worden und werden noch heute nach ihrem Internierungslager Holzminden gebracht werden. Die Zahl der hier ansässigen Rumänen ist eine verhältnismäßig große.

Jubiläumstagung des Kreistags.

Nunmehr nahm Herr

Regierungspräsident v. Borries

das Wort. Er führte aus: Herzlichen und aufrichtigen Dank sage ich Ew. Durchlaucht und Ihnen, meine Herren, für die erhebenden Worte der Anerkennung für mich und meine Familie. Es ist für uns ein Tag stolzer Freude. Ein Jahrhundert lang hatten wir die Ehre, die Verwaltung im Kreise Herford zu führen. Sie nehmen den heutigen Tag zum Anlaß, um uns durch die Stiftung andauernd mit dem Kreise in Beziehung zu setzen. Für die Annahme der Stiftung sagen wir Ihnen herzlichen Dank. Nichts Schöneres hätte sie zum Zweck haben können, als die Linderung der Not und des Elends. Die Geschichte des Kreises ist hier schon näher geschildert worden, beim Herrn Landrat hat sie aber mit dem Jahre 1903 zu früh aufgehört. Wenn ich nun als Regierungspräsident hier rede, so möchte ich zunächst betonen, daß sich die Hoffnungen voll erfüllten, die man 1903 auf den jetzigen Landrat setzte. Einzelheiten glaube ich unterlassen zu können. Redner schildert dann mannigfache Erinnerungen aus seiner Jugendzeit und seinem Elternhaus. Im Vordergrunde stand das Kreiskrankenhaus, eine Lieblingsschöpfung meines Vaters. Weiter war es die Kreissparkasse, die meinen Vater viel beschäftigte. Redner erzählt, wie sich die Kasse anfangs nur langsam entwickelte und was sie später dem Kreise wurde. So kam es, daß das ganze Kreischausseenetz ohne einen Pfennig Schulden gebaut werden konnte, wie auch dieses Haus, in welchem wir versammelt sind, vollständig schuldenfrei dasteht. Für die wirtschaftliche Entwicklung des Kreises war die Kreissparkasse von allergrößter Bedeutung. Redner berichtete dann allerlei Einzelheiten über die Entstehung und Vollendung des Kreishausneubaues. Die Lage, wo es stehe, sei damals als die günstigste erkannt worden und diese Ansicht teile man heute allgemein.

Meine Tätigkeit hier in Herford gehörte zu den schönsten Jahren meines Lebens, meine Hoffnung, hier bleiben zu dürfen, ging nicht in Erfüllung. Ich mußte das Polizeipräsidium in Berlin übernehmen, woselbst ich mehrere Jahre verlebte. Als ich aber 7 Jahre später in die Heimat zurückkehren konnte, habe ich freudig zugegriffen. Meine Herren, lassen Sie mich schließen, indem ich nochmals die Bitte ausspreche, daß die engen Beziehungen zwischen den Kreiseingesessenen und ihrer Verwaltung auch ferner für alle Zeiten weiterbestehen bleiben möchten. Ich bitte Sie zum Zeichen dieser Verbindung unser

Wappen in Holzschnitt

anzunehmen und ihm einen Platz in diesem Hause zu gewähren. Mögen auch zwischen Stadt und Land solche innigen Beziehungen bestehen bleiben wie bisher; nach dem Kriege werden Beiden große Aufgaben erwachsen, über deren Lösung nur durch gegenseitiges Einvernehmen und Zutrauen hinwegzukommen sein wird. — Dem Vorschlag, an den Kaiser folgendes Huldigungstelegramm zu senden, stimmte der Kreistag einmütig zu.

Hierauf hielt Herr

I. Bürgermeister Busse

folgende Ansprache:

Herr Landrat v. Borries hatte die große Liebenswürdigkeit bei der Begrüßung der hier anwesenden Ehrengäste auch der Stadt Herford in freundlicher Weise zu gedenken. Für diese Liebenswürdigkeit gestatte ich mir im Namen der Stadt unsern herzlichsten Dank auszusprechen, womit ich gleichzeitig den Dank des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung für die Einladung zur Teilnahme an der Feier der einhundertjährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Kreis Herford geschaffen u. seine Verwaltung einem Herrn v. Borries übertragen ist, verbinde. Wir sind Ihnen, wie ich wohl versichern darf, außerordentlich dankbar dafür, daß Sie uns nicht vergessen haben, es gereicht vielmehr den Vertretern der Stadt Herford, welche 95 Jahre von diesen 100 Jahren im Kreise Herford mit diesem Freud und Leid gemeinsam getragen hat, zur ganz besonderen Ehre, an dem heutigen Tage unter Ihnen weilen zu können.

Als am 3. Februar 1911 hier in diesem Saale die Verträge über das Ausscheiden der Stadt Herford aus dem Landkreise verhandelt wurden, ist von dem Vorsitzenden des Kreistages, Herrn Landrat v. Bories, ausgeführt, daß der Kreis Herford im Laufe der Zeit eine kaum zu übertreffende kommunale Entwicklung genommen hat, durch welche uns die damaligen Verhandlungen an sich zweifelsohne nicht erleichtert wurden. Trotzdem ist es uns aber damals unschwer gelungen in verhältnismäßig kurzer Zeit endgültige Einigung herbeizuführen und ich glaube, daß ein jeder von uns, der damals an den Verhandlungen teilgenommen hat, noch heute mit aufrichtiger Freude und Genugtuung daran zurückdenkt, mit welcher Ruhe und Sachlichkeit die schwierige Frage behandelt und eine sachgemäße, alle Teile befriedigende Lösung gefunden hat.

Wenn wir nun bei den damaligen Verhandlungen auch eine möglichst klare und reinliche Scheidung nicht nur erstrebt, sondern auch erreicht haben, so ist trotzdem auch nach dem Ausscheiden der Stadt gerade als Folge der bedeutenden kommunalen Entwicklung des Kreises eine solche große Fülle gemeinschaftlicher Berührungspunkte zurückgeblieben, daß wir uns nicht fremd geworden sind und uns auch in Zukunft nicht fremd werden wollen. Zwar wollen wir uns auch in der heutigen Festesstimmung nicht verhehlen, daß sachliche Meinungsverschiedenheiten immer vorgekommen sind, und auch in Zukunft vorkommen werden, darauf kommt es aber an sich auch nicht an. Nur darauf kommt es an, daß derartige Auseinandersetzungen, wenn sie sich nicht vermeiden lassen, auf beiden Seiten erörtert werden im Geiste der ruhigen Sachlichkeit und Versöhnlichkeit, den Blick gerichtet auf das große Ganze, ein Grundsatz, der aber gerade in den jetzigen schweren Zeiten unbedingt stets Beachtung finden sollte.

So seien Sie denn versichert, daß die Stadt Herford aufrichtigen und freudigen Herzens Anteil nimmt an der heutigen Doppelfeier des Kreises. Wir wünschen dem jetzigen Landkreise aus vollem Herzen, vorläufig für die nächsten 100 Jahre, eine weitere glänzende Entwicklung, wir wünschen dem Landkreise aber auch für diese Zeit immer wieder einen Herrn v. Borries an der Spitze. Die Beziehungen der jeweiligen landrätlichen Familie v. Borries zur Stadt Herford und ihrer Bürgerschaft sind zu allen Zeiten die besten gewesen und haben sich immer freundlich gestaltet. Das große Wohlwollen des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Borries für die Stadt wurzelt doch auch fraglos zum großen Teile in diesen alten überlieferten freundschaftlichen Beziehungen. Mögen auch diese persönlichen Beziehungen der landrätlichen Familie, auf denen so Manches beruht, zur Stadt für alle Zukunft die Besten bleiben, das ist unser aller Wunsch mit dem ich am heutigen Tage, dessen mannigfache Ehrungen doch insbesondere auch der Landratsfamilie gelten sollen, schließen möchte.

Für die Kirchengemeinden nahm dann

Superintendent Niemöller-Enger

das Wort:

Es ist mir eine besondere Freude, unseren Dank und unsere Segenswünsche hier aussprechen zu dürfen, sie gelten ganz besonders der verehrten Familie v. Borries. Fünf Mitglieder dieser Familie haben dieses schwierige und arbeitsreiche Amt geführt, was sie geleistet haben, ist bereits aus berufenem Munde gewürdigt worden. Mir liegt es ob, das hervorzuheben, was sie speziell unseren Kirchengemeinden gewesen sind. Ich erinnere nur an die ehrwürdige Münsterkirche, die Stiftberger-, die alte Johannis-, (ehemalige Wallfahrtskirche), die Radewiger- und an die Dionysiuskirche in Enger. Ich habe 35 Jahre unter drei Landräten mein Amt in Enger verwaltet und viel gesehen, was sie geleistet haben. Wenn die Gotteshäuser jetzt in alter Schönheit wieder dastehen, so danken wir dies der kräftigen Mitarbeit der verehrten Familie v. Borries. Aber auch die neuen Gotteshäuser in den Gemeinden zeugen von solch geschätzter Mitarbeit: Hagedorn, Elverdissen, Reformierte Kirche Herford. Prächtige Gemeindehäuser sind im Laufe der Zeit entstanden. So zeigt namentlich unser jetziger Herr Landrat ein warmes Interesse für unsere Kirche; ihm sind wir zu vielem Dank verpflichtet. Wir haben es immer gefühlt, daß er nicht nur mit Verstand und Erfahrung, sondern auch mit seinem Herzen bei der Arbeit war. Mit seinen kraftvollen Ansprachen hat er uns so manches Mal erfreut, auch durch seine Mitarbeit bei der Jugendpflege unterstützte er uns. Auch in dieser Kriegszeit ist er uns in unsern Sorgen oft ein treuer Berater gewesen. Möge Gott der Herr ihn und seine Familie auch fernerhin segnen und möge er insonderheit, wenn Gott uns den Frieden wieder schenkt, unsern Herrn Landrat erhalten zum Wohle unserer Kirchengemeinden. Das ist unser herzlicher Wunsch!

Im Namen der Staatsbeamten des Kreises überbrachte

Herr Kreisschulinspektor Schlüpmann-Mahnen

die herzlichsten Glückwünsche:

Es ist mir der Auftrag geworden, hier für die Staatsbeamten ein kurzes Wort zu sagen. Im Namen der Kreisschulinspektoren, des Kreisarztes, des Bauamts, der Gewerbeinspektion und des Kreis-Tierarztes bringe ich zum heutigen Tage dem Kreise Herford und dem verehrten Hause v. Borries unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Unter dem weisen Regiment unserer Herren Landräte und dem harmonischen Zusammenarbeiten im Kreise ist auf allen Gebieten Großes, Hervorragendes geleistet worden. Doch nicht das allein, ich will hinzufügen: Vorbildliches! Die Herren, die ich vertrete, werden das aus eigenem Wissen bezeugen können. Mir persönlich sei gestattet, Sie auf das Gebiet des

Volksschulwesens

zu verweisen. Da tritt es besonders deutlich hervor, wie segensreich die Arbeit unserer Herren Landräte gewesen ist. Nur wenige Zahlen mögen das sagen. Ich beschränke mich auf das Amt Gohfeld-Mennighüffen; gehen wir bis 20 Jahre zurück. Im Jahre 1894 gab es in ihm nur 13 Volksschulen, bis 1914 waren es 22 geworden; 1894 gab es nur 33 Lehrer, 1914 zählen wir 75 Lehr-

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

23] (Nachdruck verboten.)

Nore malt und spielt sehr schön Klavier und liest sehr viel. Sie ist schon fast eine Gelehrte, denn sie studiert für sich allein, aus Büchern, Wissenschaften, an die sich sonst nur Männer machen. Sie sagt, wenn sie ein Mann wäre, würde sie Advokat oder Arzt, und es werde schon noch einmal eine Zeit kommen, wo es auch den Frauen erlaubt werden würde, Jura und Medizin zu studieren. Auf jeden Fall müsse jeder seine Jugendzeit benutzen, um alle Talente und Gaben auszubilden, da niemand wissen könne, ob er nicht einmal auf die Verwertung derselben angewiesen sein würde. Nore sagt immer gradaus, was sie denkt, und nimmt es nie übel, wenn man dasselbe thut. Wir haben überhaupt einen Wahrheitsbund untereinander — aber sie bringts in der Offenherzigkeit am weitesten.

Fremde verwechseln uns leicht und doch sind wir so verschieden wie unsere vier Fenster, obwohl wir uns äußerlich so ähnlich sehen! — In Dores Fenster stehen immer allerhand Ableger in Gläsern und Töpfen. Weiter bringt sie's nie, denn sowie ein Oleanderästchen oder ein Rosenfenker oder Myrthenzweig Wurzeln treibt und Knospen bekommt, trägt sie es irgend einem ihrer alten Mütterchen oder siechen Kinde hin. Dann hat sie auch nur einen großen, altmodischen Nähtisch im Fenster stehen — keinen Schreibtisch, da sie fast nie Briefe schreibt und kein Tagebuch führt. An der Fensterwand, hinter der weißen Mullgardine, hängt eine große Schiefertafel für ihre wirtschaftlichen Notizen und darüber ein Wandschränkchen mit allerlei Medizinflaschen und Kräutersäckchen vollgestopft. Gegenüber ein Bücherbrett mit Bibel und Gesangbuch — von Poesiebüchern und Novellen hält sie nicht viel. Nores Fensterplatz dagegen sieht aus wie ein kleines Atelier oder Studierwinkel eines Gelehrten. Blumen hat sie garnicht. An den Fensterscheiben lehnen immer Bilder oder gefirnißte Sachen zum Trocknen und dann braucht sie, wie sie sagt, Licht, viel Licht zum Lesen und Zeichnen und für ihre Studien mit dem Mikroskop, und Blumen würden ihr das Licht wegnehmen.

Mein Fenster hingegen ist der reine Garten, und herrlich blühen meine Geranien, Fuchsien und Rosen Veilchen, und mein Stolz, der Kamellienbaum, jedes zu seiner Zeit. Auf meinem Tisch stehen viele hübsche Sachen, Andenken und Erinnerungen — ein gläserner Pantoffel und eine kleine Pendule, die mir Tante Dorette mal schenkte und die hundert Jahre alt ist. Sie geht nicht mehr, schmückt aber den Tisch. Dann ein paar hübsche Porzellanfiguren, ein Briefbeschwerer aus Porphyr, geschliffen, den mir Fritz mal schenkte, ein hübsches Tintenzeug, eine Schreibmappe, die ich zu Weihnachten bekam, und ein kleiner Arbeitskorb. Auf dem Bücherbrett stehen mehrere, schön goldig eingebundene Gedichtbücher und einige französische Bücher, die mir Tante schenkte. Durch meine Blumen durch sehe ich gerade in den kleinen Hof, den das im Viereck gebaute alte Haus umschließt. Die Sonne scheint viel in den Hof und seine Mauern sind bis in den zweiten Stock mit wildem Wein und Kletterrosen bewachsen. Das liebe ich so. Wie viel giebts da zu sehen! Mitten drin steht mein Taubenschlag. Sie holen sich ihr Futter von dem breiten grünen Brett vor meinem Fenster. Rechts sehe ich nach Tantens Zimmer, die über dem Thorweg liegen. Sie zog in diese drei Zimmer, als sie uns das Haus überließ. Es war ihr Wunsch so. Sie hat in diesem Flügel ihre kleine Menage ganz für sich und ladet uns manchmal zum Kaffee ein. Das ist immer so hübsch. Da giebt es gute Sachen und fast immer kleine Ueberraschungen. So schenkte sie uns das letzte Mal jeder ein paar selbstgestrickte Strümpfe mit fein durchbrochenem Muster. „Ballstrümpfe" sagte sie. Die gute Tante! — Zu Weihnachten bekommen wir meist hübsche Kleiderstoffe von ihr, und zwar jede nach ihrem Geschmack. Das ärgert Papa manchmal, der uns gerne uniform sähe, so wie wir als Kinder gingen, in dunkelblauen Merinokleidern mit langen Zöpfen von roten Bändern durchflochten. Das machte ihm Spaß. Tantens Wohnzimmerfenster sind gerade über dem Thorweg und geher nach der Breitengasse heraus. Weshalb die Straße so heißt weiß ich nicht, denn sehr breit ist sie nicht, aber man sieht doch immer etwas und kann auch ein Stückchen vom Marktplatz überblicken und das macht Tante Spaß. Da sitzt sie in einem bequemen Armstuhl im Fenster, stramm und gerade, — sie ist ziemlich lang und mager — in einem goldbraunen Seidenkleid, was immer noch mit Puffärmeln und einer Schnebbentaille gemacht wird, wie es in ihrer Jugend Mode war. Obwohl sie schon 60 Jahre ist, hat sie noch braunes Haar und an jeder Schläfe fallen ihr drei Locken herab, ganz steif, weil sie sie abends mit Zuckerwasser anfeuchtet und um Wickel dreht. Um den Kopf trägt sie ein schwarzes Spitzentuch und ihr Gesicht ist etwas streng mit einer gebogenen Nase und sehr dünnen Lippen. Sonderbar ist, daß sie unsere liebe Mama, die fast vierzig Jahr alt ist, immer ebenso als Kind behandelt wie uns. Von meinem Fensterplatz aus sehe ich Tantens Küchen- und Vorratskammerfenster, die in den Hof gehen.

Meinem Fenster gerade gegenüber sind die Thorflügel des Pferdestalles weit offen. Rechts steht der alte Brunnen mit der Trauerweide drüber. Vor der offenen Stallthür balgen sich die Spatzen, mitten drin liegt der Hund und schläft fest im Sonnenschein. Ich aber sehe hinein ins Dämmerlicht des Stalles auf die spiegelnden Croupen der Rappen. Ja, Papa hat nicht nur seine vier Rappenmädeln im Haus, er hat auch vier Rappen im Stall! — Zwei davon, Hassan und Sultan sind seine Dienstpferde und die beiden andern, Dohle und Rabe, sind Tante Dorettes alte Wagenpferde, die vor ihren Kutschwagen gespannt werden, wenn sie einmal nach Boswitz zu den Brenckens oder bei schlechtem Wetter in die Kirche fahren will. Sonst stehen sie, wie sie sagt, uns zur Verfügung und brave gute Tiere sind es, besonders Dohle, die sich willig den alten Damensattel, aus Tantens Jugendzeit auflegen läßt, wenn Papa einmal Zeit hat mit einer von uns spazieren zu reiten.

(Fortsetzung folgt.)

Lehrkräfte. Im Jahre 1894 galt es 3200 Kinder zu unterrichten, bis 1914 stieg ihre Zahl auf 5200. Der Fortschritt besteht also darin, daß 1894 auf einen Lehrer durchschnittlich 100 Kinder kamen und 20 Jahre später nur noch 70 Kinder. Das ist ein ganz bedeutender Fortschritt, der große Mühen und viel Arbeit verursacht hat. Es galt, unsern Kreis bei seinem schnellen Wachstum auch in dieser Beziehung auf der Höhe zu erhalten; in diesen zwei Jahrzehnten sind nicht weniger als 15 ganz neue Schulhäuser gebaut. In 7 Schulen sind ein oder zwei Klassenzimmer neu angebaut worden. Wahrlich, wenn man das ansieht, ergibt sich aus dieser Entwicklung für den Kreis und die Herren Landräte ein schönes und festes Denkmal. Ein besonderes Verdienst erwarben sich unsere Landräte in der Einführung des Unterrichts in der Hauswirtschaft. Durch die Haushaltungsschule Gohfeld sind jährlich 20 junge Mädchen hindurchgegangen; durch die Wanderhaushaltsschule manches der Schule entlassene Mädchen. Dann aber, und das ist das besondere Verdienst des jetzigen Herrn Landrats, kam der Haushaltungsunterricht auch in die Volksschulen hinüber. Die Mädchen des letzten Schuljahres wurden gleichfalls praktisch darin unterwiesen und konnten somit viel mit ins Leben hineinnehmen. In unserm Bezirk sind jetzt fast sämtliche Schulen mit diesem Unterricht ausgestattet. Ueber 200 Mädchen haben diesen Unterricht bereits genossen. In unserm Kreise sind zum erstenmal Kurse abgehalten worden, in denen wissenschaftlich vorgebildete Lehrerinnen über die Hauswirtschaft sprachen. Unser Lehrplan ging in etwa 40—50 andere Gemeinden des Vaterlandes über. Dazu kam noch jüngst ein Kursus in wissenschaftlicher und technischer Säuglings- und Krankenpflege. Es geht voran im Kreise Herford. Wer einmal die Geschichte des Kreises zu schreiben hat, wird dartun, daß im Kreise Herford ein kräftiges Wachstum auf allen Gebieten zu verzeichnen ist. In den Kreisen der Lehrerschaft findet sich große Dankbarkeit gegenüber dem Herrn Landrat, der mit Rat und Tat hilfreich uns zur Seite steht. Gott schütze und segne auch im neuen Jahrhundert den Kreis Herford und mit ihm die verehrte Familie v. Borries, zum Wohle der Bevölkerung, zum Heile des Vaterlandes.

Für die Amtmänner und Gemeindevorsteher nahm das Wort

Herr Ehrenamtmann Meyer-Rödinghausen.

Er führte etwa aus: Im Auftrage der Amtmänner des Kreises Herford habe ich die Ehre, herzliche Glück- und Segenswünsche abzustatten. Wir Amtmänner haben zumteil unter drei Landräten unser Amt verwaltet und ich kann in aller Namen hier heute aussprechen, daß es uns eine unermeßlich schöne Zeit gewesen ist, mit diesen Herren Landräten zu arbeiten. Sie haben unsere Arbeit stets gewürdigt und uns ihr stetes Wohlwollen jederzeit sowohl in amtlicher wie auch in persönlicher Beziehung erwiesen, sodaß immer ein freundliches Verhältns zwischen ihnen und uns bestand. Nur so konnte die Entwicklung des Kreises, wie sie hier geschildert wurde, die Früchte zeigen, die sich heute unseren Augen darbieten. Deshalb nochmals herzlichsten, tiefgefühlten Dank! Auch im Namen der Gemeindevorsteher habe ich die gleichen Segenswünsche abzustatten. Aus allen Teilen des Kreises würden auch von ihnen heute Vertreter herbeigeeilt sein, wenn nicht der Krieg mit seinen vielen notwendigen Arbeiten sie davon abhielte. Gestatten Sie mir noch einen Glückwunsch darzubringen von der Körperschaft, welche den Herren Landräten stets besonders nahestanden hat: dem Kreisausschuß! Bei dem stets einmütigen Zusammenarbeiten in den vielen Sitzungen ist es uns eine Freude gewesen, gemeinsam erworbene Früchte zu sehen in dem Emporblühen des Kreises. Daß wirklich Großes geschaffen worden ist, haben wir täglich vor Augen. Möge Gott der Herr den Herren in ihrer Stellung Kraft verleihen, daß sie auch ferner weiter arbeiten wie bisher zum Wohle ihrer Familie und dem des Kreises; möchten stets aus dieser Familie Männer hervorgehen, die im Geiste ihrer Vorfahren rastlos tätig sind unter dem Wahlspruche: Mit Gott für König und Vaterland!

Zum Wortführer der Beamten machte sich

Herr Kreisausschußsekretär Winnigstedt:

Ich bitte mir einen Augenblick Gehör schenken zu wollen, um im Auftrage der Kreisbeamten unsern Glückwunsch darzubringen. Wir Beamten, die wir zumteil schon seit Jahrzehnten mit und unter den Herren Landräten arbeiten, wissen es voll zu würdigen, was sie uns gewesen sind und noch sind. Es ist uns heute ein Bedürfnis, für das Wohlwollen, das sie uns stets erwiesen haben, unsern Dank gleichfalls an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen. Wir sprechen der Familie v. Borries unsern herzlichsten Glückwunsch aus und hoffen, daß ein Mitglied derselben uns immer als Landrat beschieden sein möge.

Den Dank der Familie v. Borries stattete der Vorsitzende des Familienverbandes ab,

Herr Staatsminister a. D. v. Borries:

Ich habe mehr auf dem Herzen, als ich in dieser vorgerückten Stunde zu sagen vermag. Ich möchte den Herren vom Kreistag herzlichen Dank sagen, daß es mir als Vorsitzenden des Familienverbandes vergönnt ist, an seiner Sitzung teilnehmen zu dürfen. Sie werden es mit mir empfinden können, daß die wohlwollenden Worte, die heute hier gesprochen wurden, in meinem Herzen dankbaren Wiederhall finden. Es verbindet sich in eigenartiger Weise die heutige Feier mit dem Ehrentage in unserer Familie. Der Herr Landrat hat bereits in glänzender Darstellung einen kurzen Abriß gegeben, in welcher Weise die Entwicklung des Kreises Herford vor sich ging. Wir sehen auch hier, wie sehr das Wohl und Wehe des Kreises mit dem Staatskörper in Verbindung steht zum Wohle des Ganzen. Wir sehen, wie der Pulsschlag sich fortsetzt in den Teilen des Staates und des Kreises. Wir können dabei mit Freuden feststellen, daß, abgesehen von Schwierigkeiten, die uns Allen nicht erspart bleiben, es immer vorwärts gegangen ist. An dieser Aufwärtsbewegung haben die Mitglieder der Familie v. Borries einen wesentlichen Anteil gehabt. Alle diese fünf Mitglieder, diese fünf Persönlichkeiten aus der Familie sind gewiß in ihrer Natur und Veranlagung, in ihrem Wirken, verschiedenartig gewesen, im wesentlichen Punkte aber waren sie sich immer einig: in der Sorge um das Wohl der ihnen anvertrauten Kreisverwaltung. Darin besteht nach meinen Erfahrungen der wesentliche Vorzug der landrätlichen Verwaltung, daß die unmittelbaren persönlichen Beziehungen mit den einzelnen Verhältnissen im Kreise aufrecht erhalten werden. Es steht mir nicht an, über die fünf Herren Landräte des Kreises Herford irgend etwas zum Lobe zu sagen, aber das Eine darf ich meinen Ausführungen wohl hinzufügen, nämlich, daß die gesamte Familie das, was ihr heute gesagt wurde, dankbaren Herzens nachempfindet. Sie, meine Herren Mitglieder des Kreistages, haben heute eine hervorragende Auszeichnung der Familie beschlossen, indem Sie der Stiftung den Namen unserer Familie gaben. Auch dafür spreche ich Ihnen im Namen der Familie herzlichen Dank aus. Und so möchte ich dann zum Schlusse dem Kreise Herford wünschen, daß an seiner Spitze immer Männer stehen möchten, die mit gleicher Treue und Hingebung wie bisher das Wohl des Kreises Herford zu fördern bestrebt sind. Das walte Gott!

Mit herzlichen Worten des Dankes gegen Gott, der diesen Tag der Familie v. Borries bescherte, mit tief empfundenen Worten des Dankes an alle Redner dieser Kreistagstagung, die unvergeßlich bleiben wird, und die die freundliche Gesinnung der Kreiseingesessenen in so beredter Weise zum Ausdruck brachte, schloß der Vorsitzende, Herr Landrat v. Borries, um 2 Uhr die festliche Kreistagssitzung.

Herford und Minden-Ravensberg.

20. Oktober.

tr. **Die Sammlung beginnt!** Treppauf, treppab ein Gepolter im Hause, acht Tage lang, in allen Straßen der Straßen der Stadt. Kein Haus, das in dieser Zeit nicht aufgesucht wird. Zu welchem Zwecke es geschieht, ist unsern Lesern bekannt. Während tagsüber Frau Sonne hin und wieder noch ihre warme Strahlen zur Erde sendet, empfinden wir Menschen am frühen Morgen und am Abend doch bereits die hereinbrechende kalte Jahreszeit, die uns in diesem dritten Kriegsjahre so mancherlei zu schaffen gibt. Aber wollen wir wirklich bei all den uns auferlegten Lasten und Entbehrungen, die der Krieg nun einmal mit sich bringt, nur an uns denken? Wenn wir sehen müssen, daß unsere ärmeren Mitmenschen es bei weitem nicht im Winter so haben können, wie wir selbst, blutet uns da nicht das Herz? Gewiß, helfen müssen und wollen wir, wenn wir nur helfen können. Und viele, die diese Zeilen zu Gesicht bekommen, können helfen. Mit Freitag, 20. d. Mts., also von heute ab, haben Schulknaben den Auftrag, alle Häuser, alle Wohnungen aufzusuchen, in denen sie Beiträge für die Winterbekleidung unserer armen und minderbemittelten Bevölkerung zu finden hoffen. Unsere freundliche Mahnung dringt also heute noch rechtzeitig in diese Häuser, damit ihre Bewohner all ihre Habe einmal einer gründlichen Revision unterziehen und das bereitlegen können, was an Kleidungsstücken für sie im kommenden Winter entbehrlich ist. Dann brauchen die Jungen nicht unnötig lange zu warten und zu stören. So manches Entbehrliche wird sich in jedem Haushalt vorfinden, was die jugendlichen Sammler frohen Herzens in der Zentralsammelstelle auf dem Rathause abliefern werden. Es wird nicht auf Samt und Seide gerechnet, die an vergangene goldene Tage erinnern und ein bleibendes Wahrzeichen einstmaliger Glückseligkeit in der Familie bleiben sollen — weit gefehlt: Brauchen wir's vorzuschreiben, was gesammelt werden soll? Solche Sachen sind erbeten, die, wenn es sein muß, auch noch einmal die auf der Zentralstelle eingerichtete Nähstube durchwandern müssen. Da ist eine Leibchenhose, die dem „Dreikäsehoch von damals" nicht mehr paßt, hier ein Unterröckchen, das nach seiner ordnungsmäßigen Wiederherstellung das kleine frierende Mädel beglückt, ja, auch manch andere Gabe dürfte der Vergessenheit entrissen werden, wenn es gilt, auch den Erwachsenen zu helfen im kalten Kriegswinter. — Kriegswinter, einen dritten? Wir wissen es nicht, was die Vorsehung gebietet. Aber das Eine müssen wir: Vorsorge treffen und helfen, so weit es in unserer Möglichkeit liegt. Wenn irgend eine Bitte dringend ist, so ist es diese: Auch das kleinste Scherflein ist willkommen!

= **Lane und Ney in Herford.** Man schreibt uns: Das Wiener Antispiritistenpaar Ida und Richard Lane-Ney aus Wien, das in Berlin über 200 Vorstellungen bei großem Zulauf gegeben hat und auch anderwärts mit großem Erfolge auftrat, wird demnächst neue Experimente vorführen. Die Entlarvung des Berliner Mediumabends, das Tischrücken, die selbstspielenden Instrumente aus der vierten Dimension, Tafelgeisterschrift aus dem Jenseits, Riesenzahlengedächtnis, Gedankenlesen, Zitieren der Geister, Zwangslachen, geheimnisvoller Koffer, Kettenfesselungen, Blumenmedium, Hellsehen usw. Sämtliche Experimente werden im hellerleuchteten Saale vorgeführt. Die Vorstellung findet Dienstag, den 24. Oktober, 8¼ Uhr abends, im Festsaale Brinkmann statt. Karten in der Buchhandlung Kortkamp.

= **Kartoffelverteilung.** Heute werden die Nummern von 1—500 abgefertigt und zwar erhält von heute ab jeder 50 Pfund pro Kopf, während das bis gestern der geringen Zufuhr wegen nicht möglich war.

hk. **Einschränkung des Verbrauchs von elektrischem Strom.** Der Handelskammer zu Bielefeld ist von dem stellvertretenden Generalkommando des 7. Armeekorps unterm 14. Oktober 1916 (Abt. Ic Nr. 4147) folgendes Schreiben zugegangen: „Infolge zahlreicher Einberufungen zum Heeresdienste und verschiedener Schwierigkeiten in Beschaffung der erforderlichen Betriebsmittel sind die Betriebsschwierigkreiten der Elektrizitätswerke nicht unerheblich gewachsen. Anderseits sind die Ansprüche auf Lieferung elektrischer Energie durch die Zweige der stark beschäftigten Industrie außerordentlich gestiegen. Damit für die kommenden Wintermonate die Stromlieferung unter allen Umständen sichergestellt werden kann, empfehle ich, von jetzt an bis März während der stärksten Lichtbelastung d. h. in der Zeit von 6½—8 Uhr vormittags und von 4½—8½ Uhr nachmittags den Stromverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken und den größten Kraftverbrauch tunlichst in die Nachtzeit zu verlegen. Es wird auch möglich sein, die Betriebspausen in die Zeit der stärksten Lichtbelastung zu verlegen und auf diese Weise an Strom zu sparen. Durch ein verständnisvolles Zusammenwirken der Elektrizitätswerke und der Stromverbraucher werden sich alle Schwierigkeiten vermeiden lassen und wird namentlich ein Eingreifen des Generalkommandos in den Stromverbrauch umgangen werden können."

bd. **Ansteckende Krankheiten.** Im Reg.-Bezirk Minden wurden in der Woche vom 8.—14. Oktober nur 53 Fälle von ansteckenden Krankheiten aus 29 Ortschaften gemeldet: 25 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Diphtherie, 9 Todesfälle an Tuberkulose, 12 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach, je 1 Erkrankung an Unterleibstyphus, Pocken (Verdacht) und Ruhr. Letzterer Fall kam in Herringhausen, Landkreis Herford, vor, aus dem an Scharlach noch gemeldet wurden: 2 Erkrankungen in Holsen, je 1 in Ahle, Blotho und Enniglo; auf den Stadtkreis Herford entfielen: an Diphtherie und Unterleibstyphus je 1 Erkrankung, an Scharlach 3 Erkrankungen.

Amt Herford-Hiddenhausen.

r. **Eickum,** 19. Oktober. Einem hiesigen Landwirt ist eine Ente gestohlen worden. In dieser Zeit müssen Geflügelzüchter doppelt auf ihr Eigentum achten.

Amt Enger.

u. **Pödinghausen,** 19. Oktober. Auf einem hiesigen kleinen Kolonat trug sich ein folgenschweres Unglück zu. Der Besitzer, ein weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannter und geachteter Mann, stürzte durch die Bodenluke auf die harte Tenne, wo er bewußtlos liegen blieb. Nach zwei Tagen starb er. Der einzige Sohn steht im Felde, zurückgeblieben ist auf dem Kolonat nur eine Tochter im zarten Alter.

Amt Enniglo.

Südlengern, 19. Oktober. Dem Offizier-Stellv. Willi Clausmeyer wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde die österreichisch-ungarische Ehrenmedaille verliehen. C. ist bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Amt Rödinghausen.

Rödinghausen, 19. Okt. Der Opfertag für die Marine hatte hier folgendes erfreuliche Ergebnis: Gemeinde Rödinghausen 91,05 *M*, Gemeinde Westkilver 143,65 *M*, Gemeinde Ostkilver 75,40 *M*, Gemeinde Bieren 163,70 *M*, Gemeinde Schwenningdorf 124,20 *M*, zusammen 598 *M*. Allen Gebern und Sammlern herzlichen Dank.

Borgholzhausen, 19. Oktober. Das Gesamtergebnis der Sammlung zum Marine-Opfertage im hiesigen Amtsbezirk hat die Summe von 1339,49 *M* ergeben. Daran sind beteiligt: Gemeinde Borgholzhausen mit 227,15 *M*, Barkhausen 96,40 Mark, Berghausen 81 *M*, Brincke 19,35 *M*, Cusum 172,96 *M*, Cleve 138,50 *M* Hamlingdorf 27 *M*, Holtfeld 110 *M*, Kleekamp 67 *M*, Oldendorf b. B. 29,50 *M*, Ostbarthausen 112 *M*, Westbarthausen 132,53 *M*, Wichlinghausen 29 *M*, Winkelshütten 95,90 *M*.

Borgholzhausen, 19. Oktober. Ein schon seit längerer Zeit in unsern Waldungen bemerktes Wildschwein wurde jetzt von dem Rittergutsbesitzer Püschel erlegt. Das stattliche Tier hatte das ansehnliche Gewicht von 300 Pfund.

Oeynhausen, 19. Oktober. Ueber den „Königshof" wird folgende Korrespondenz verbreitet: Das neue Badehotel naht der Vollendung; im nächsten Frühjahre wird es seinem Zwecke übergeben. — Bau- und Einrichtungskosten werden sich auf etwa 2½ Millionen Mark belaufen, woraus zu erkennen ist, daß es sich um ein großzügiges Unternehmen handelt, das auf der einen Seite den Gästen alle Bequemlichkeit bietet und selbst verwöhnten Ansprüchen genügt, auf der andern aber auch auf einen regen Verkehr angewiesen ist, um Verzinsung und Tilgung des Baukapitals zu decken. Die Vorbedingungen dazu sind erfüllt. Mit dem Hotel ist ein Badehaus unmittelbar verbunden, was schon allein viele Fremden bestimmen wird, daselbst Wohnung zu nehmen, namentlich im Winter. Die ganze Anlage erhält dadurch den Charakter eines Sanatoriums, was der Leitung ihre Aufgabe wesentlich erleichtern wird.

Minden, 19. Oktober. Die erste Kartoffel-Enteignung im Kreise Minden. In einem landwirtschaftlichen Betriebe in Petershagen sind seitens der zuständigen Behörde vorläufig 10 Zentner Kartoffeln zum Preise von 2,50 *M* enteignet worden. Die Besitzerin hatte sich geweigert, sowohl die im Auftrag genommenen Kartoffeln zu liefern, als auch kleinere Posten zum vorgeschriebenen Höchstpreis von 4 *M* abzugeben.

Lippische Fürstentümer.

b. **Detmold,** 19. Oktober. In der heute abend stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde lebhafte Klage geführt über die zunehmende nächtliche Unsicherheit, deren beschleunigte Abstellung gefordert wurde. Die Stadtverordneten bewilligten darauf einen weiteren Hilfsschutzmann. Zu der Vergebung von Asphaltarbeiten, deren Preisfestsetzung von Fall zu Fall erfolgen soll, wurde eine mögliche Einschränkung während der Kriegszeit gewünscht. Die Milchkuh des kleinen Mannes in Detmold erfuhr eine wohlwollende Besprechung, die dahin führte, daß dem Ziegenzuchtverein Detmold ein Zuschuß von 75 *M* und ein Stall im städtischen Hirtenhause bewilligt wurden. Das Ortsstatut betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, das den Ladenschluß auf 12 Uhr festsetzt, wurde angenommen; ebenso das Statut, betr. die hausgewerbliche Krankenversicherung. Für den Schlachthof wurden rund 1000 *M* nachbewilligt.

•

Fürst Leopold in Wilna.

Detmold, 18. Oktober. Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Fürst ist gestern abend nach einem im Bialowieser Urwald als Gast des Prinzen Leopold von Bayern verbrachten Erholungstage in Wilna eingetroffen. Am Bahnhof war an der Spitze eines zahlreichen Offizierkorps der Führer einer Armee, Generaloberst v. Eichhorn, zum Empfange des Fürsten erschienen. Ueber 150 Lipper Soldaten eines Landsturmbataillons, Kraftfahrer und Eisenbahnbeamte aus dem Etappengebiet standen auf dem Bahnhof in Reih und Glied aufmarschiert und wurden einzeln von Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht dem Fürsten begrüßt. Am Abend fand beim Armeeführer Exzellenz v. Eichhorn ein großes Essen zu Ehren des Fürsten statt, an dem auch Prinz Oskar von Preußen teilnahm. Vorangegangen war ein Vortrag eines Generalstabshauptmanns.

Wilna, 19. Oktober. Fürst Leopold zur Lippe hat Exzellenz v. Eichhorn, Führer einer Armee und S. K. H. dem Prinzen Oskar von Preußen das „Kriegsehrenkreuz für heldenmütige Tat" verliehen und heute hier persönlich überreicht.

•

Großfeuer an den Externsteinen.

Detmold, 19. Oktober. Gegen 1½ Uhr heute früh wurde die Hornsche Feuerwehr aus dem Schlafe geweckt, es brannte das Hotel „Kaiserhof" am Externstein (Besitzer Ww. Briest). Als die Wehr an der Brandstätte erschien, stand der ganze Dachstuhl sowie die Scheune und der große Saal bereits in Flammen. Die schlechten Wasserverhältnisse machten der Feuerwehr große Schwierigkeiten, und es gelang nach einer Stunde nur mit großer Mühe, die Spritzen mit dem Externsteiner Teich zu verbinden, doch stellte sich bald heraus, daß alles vergebens war, denn das ganze Hotel war von der Gewalt des Feuers ergriffen. Ein schaurig-schöner Anblick! Der kräftigen Hilfe der im Hotel sowie in der Stadt Horn untergebrachten Soldaten ist es zu verdanken, daß fast das gesamte Mobiliar gerettet werden konnte. Gegen 3 Uhr erreichte das Feuer seinen Höhepunkt, die Türme sowie die Balkone stürzten aus ihrer großen Höhe in die Glashallen vor dem Hause. Ein junges Mädchen wurde bewußtlos aus den Flammen geholt; die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. Während der Rettung der Möbeln wurde ein Soldat von einem aus dem Fenster stürzenden Bette nicht unerheblich am Kopfe verletzt. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unerklärlich. Der Schaden ist sehr groß.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.



Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle

wird städtische Butter zum Preise von 2,55 *M* für das Pfund (1,28 *M* für das ½ Pfund, 0.64 *M* für ¼ Pfund) abgegeben:

Am **Sonnabend, 21. Okt. nachm. von 1—2 Uhr,** an die Inhaber der Fleisch-(Butter-)karten-Nummern **2041—3600.**

Es werden für die Person 125 Gramm abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das nach oben abgerundete Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 20. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Die Fleischeinheit,

welche auf einen Wochenabschnitt der Vollkarte (= 10 Fleischkarten) in der Woche bis 21. Oktober entfällt, wird auf 125 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder

100 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck, Rohfett oder

250 Gramm Wildpret (Rot-, Dam-, Schwarz- oder Rehwild) oder Frischwurst, Eingeweide oder Fleischkonserven festgesetzt.

Das am Mittwoch und Donnerstag ausgeschlachtete Fleisch darf nicht vor Sonnabend verkauft werden.

Der Verkauf in den Schlachterläden am Sonnabend, 21. Oktober 1916, wird wie folgt geregelt:

Es haben das vorbestellte und zugeteilte Fleisch abzuholen in der Zeit vormittags von

7—9 Uhr	die Fleischkarteninhaber	von A—G
9—11 „	„ „	von H—M
11—1 „	„ „	von N—S
1—3 „	„ „	von T—Z.

Die Abgabe von Fleisch ohne Marken ist verboten und strafbar.

Herford, den 20. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Städtischer Fischmarkt.

Sonnabend, 21. Oktober 1916, in der Markthalle:

Miesmuscheln, 2 Pfund 15 Pfg.

Herford, den 19. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Futterschrot und Kleie
für Schweine.

Von der uns zugewiesenen Gerstenschrotmenge entfällt auf ein Schwein 20 Pfund.

Die Ausgabe der Marken findet in der Turnhalle der Bürgerschule Wilhelmsplatz, wie folgt, statt:

Montag, den 23. d. Mts., nachmittags von 1—6 Uhr: Stadtteil Altstadt, Neustadt, Radewig und Altstädter Feldmark.

Dienstag, den 24. d. Mts., vormittags von 7½—11½ Uhr: Radewiger Feldmark.

Dienstag, den 24. d. Mts., nachmittags von 1½—6½ Uhr: Neustädter Feldmark.

Die Lebensmittelkarten und die Mahlkarten sind mitzubringen. Nicht abgeholte Marken verfallen.

Berechtigt zur Empfangnahme der Marken ist nur die Person, die das Schwein **in eigenem Gewahrsam füttert.**

Die bei der Markenausgabe gemachten Angaben werden geprüft. Personen, die sich widerrechtlich Marken angeeignet haben, werden zur Bestrafung gezogen und die Namen veröffentlicht.

Das Nähere über die Ausgabe der Kleie wird noch bekannt gegeben.

Herford, den 19. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Berücksichtigung bei der Staatssteuer-Veranlagung für 1917 wird denjenigen steuerpflichtigen Personen, welche eine Steuerklärung gemäß § 25 und § 26 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 nicht abzugeben haben, hiermit anheimgestellt, Abzüge an Schuldenzinsen, Renten, Lasten, Krankenkassen, Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungsbeiträgen usw. unter Vorlegung der letzten Quittungen bis zum 31. d. Mts. während der Vormittagsdienststunden in unserer Steuerabteilung, Rathaus III, Münsterkirchstraße, Zimmer Nr. 1, nachzuweisen.

Herford, den 18. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Ausübung des Dohnenstiegs

Die Ausübung des Dohnenstiegs mittels hochhängender Dohnen ist den Jagdberechtigten für die Zeit bis zum 31. Dezember 1916 einschließlich gestattet. Unterschlingen dürfen nicht verwandt werden. Binnen drei Tagen nach Schluß der Fangzeit müssen die Schlingen aus den Dohnen entfernt sein.

Herford, den 14. Oktober 1916.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des Planfeststellungsverfahrens für die aus Anlaß des Neubaues des Staatsbahnhofs Herford zu ändernden **Kleinbahnanlagen** liegt der **Entwurf** über die Gleisverschiebung in der Sofienstraße im Magistratsbüro, Rathaus III, Zimmer 7, vom 20. Oktober bis 3. November d. Js. in Gemäßheit des § 17 des Kleinbahngesetzes vom 28. Juli 1892 öffentlich zur Einsicht aus. Innerhalb dieser Frist kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen die auf dem Plane in blauer Farbe dargestellten Aenderungen erheben und solche auf dem Rathause schriftlich einreichen oder mündlich zu Protokoll geben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur hinsichtlich der in blauer Farbe dargestellten Aenderungen das Planfeststellungsverfahren durchgeführt wird. Der übrige Teil des Entwurfs ist bereits durch den Beschluß des Herrn Ministers der öffentlichen Abeiten vom 15. März 1916 endgültig festgestellt worden.

Herford, den 18. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Steuerüberweisung durch die Stadtsparkasse.

Zur Erleichterung für die Steuerzahler und zur Vereinfachung des Geldverkehrs ist die Einrichtung getroffen, daß Inhaber von Spar- und Scheck-Konten bei der Stadtsparkasse zu Herford ihre Zahlungen an die Kämmereikasse durch Ueberweisung von ihrem Guthaben entrichten können.

Wer die Ueberweisung seiner Steuern und Abgaben aus seinem Guthaben wünscht, hat dies bei der Stadtsparkasse **innerhalb acht Tagen nach Zustellung des Steuer- oder Schulgeldzettels** auf einem besonderen Formular zu beantragen. Antragsformular wird, sofern solches dem Steuerzettel nicht beiliegen sollte, von der Kämmereikasse und der Stadtsparkasse auf Verlangen kostenlos verabreicht. Mit dem Antrage **zugleich** ist das betreffende Sparbuch vorzulegen zwecks Aufnahme eines Vermerks, daß aus dem Sparbuch Steuerüberweisungen stattfinden. Die Ueberweisung der Steuern erfolgt am **Fälligkeitstage** an die Kämmereikasse. Auf dem Kontoblatt des Sparers wird die Steuerzahlung als Abhebung gebucht und im Sparbuch **gelegentlich** der nächsten Ein- oder Rückzahlung nachgetragen. Damit der Sparer auch einen Nachweis über die erfolgte Steuerzahlung in Händen hat, wird bei der Berichtigung des Sparbuchs bei der Buchung der Steuerabhebung der Vermerk „St." hinzugesetzt.

Es wird darauf hingewiesen, daß den Steuerbehörden die Einsicht der Bücher und Akten der Stadtsparkasse nicht gestattet ist und von der Stadtsparkasse Auskunft über Sparguthaben nicht erteilt wird.

Diese Neueinrichtung ermöglicht den Sparern einmal eine **bequeme Art der Steuerzahlung** und ferner den Zinsgenuß der Steuersumme bis zum Fälligkeitstage. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Stadtsparkasse Steuerüberweisungen nur bis zur Höhe des Einlagenbestandes eines jeden Sparers besorgt.

Herford, den 21. Juli 1916

Der Magistrat.

Anmeldung
unfallversicherungspflichtig. Detailhandelsbetriebe

Von der Detailhandelsberufsgenossenschaft in Berlin SW. 68, Charlottenstraße 96, wird mir mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandelsunternehmen, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristinnen, Lehrlinge, Lehrmädchen — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Laufbursche, Laufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsgenossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 *M* geahndet werden.

Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst bei dem Versicherungsamt in **Herford** (Kreishaus) schriftlich anzumelden.

Herford, den 17. Oktober 1916.

Der Vorsitzende
des Königlichen Versicherungsamt des Landkreises Herford.

Schüler mit zweifelhafter Versetzung zu Ostern

werden schnell und sicher in kürzester Zeit wieder auf die Höhe ihrer Klasse u. Altersstufe gebracht im

Pädagogium zu Barsinghausen bei Hannover.

Näheres durch Prospekt u. den Direktor K. Thur.

Bekanntmachung.

Musterung für den Stadtkreis Herford.

Die Musterung der **unausgebildeten Landsturmpflichtigen** des **Jahrgangs 1898** und der **D. U.-Mannschaften** der **Jahrgänge 1875 bis einschließl. der am 8. September 1870** geborenen ist angeordnet; sie findet von

Sonnabend, den 21., bis
Freitag, den 27. d. Mts.,

vormittags 9 Uhr in Neckers Turnhalle hierselbst statt.

Alle Landsturmpflichtigen, die im Jahre 1898 geboren sind, und die vorgenannten Jahrgänge der unausgebildeten D. U.-Mannschaften, die sich im Stadtkreise Herford aufhalten, werden hierdurch aufgefordert, sich pünktlich mit sauber gewaschenem Körper zu obigen Terminen zu gestellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung am Musterungstage nicht pünktlich erscheint, wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft.

Die Pflichtigen werden vorgeladen; aber auch diejenigen, die keinen Vorladeschein bekommen sollten, sind verpflichtet, zur Musterung zu erscheinen. Die Vorladung der unausgebildeten D. U.-Mannschaften geschieht durch das Bezirkskommando Detmold.

Alle, die sich noch nicht zur Landsturmrolle angemeldet, haben dies sofort zu tun.

Reklamationen können nur im äußersten Notfalle berücksichtigt werden. Sie sind g. F. nach der Musterung sofort anzubringen.

Die Vorladung ist zum Musterungstermin mitzubringen.

Herford, den 13. Oktober 1916.

Der Zivilvorsitzende
der Ersatzkommission des Stadtkreises Herford.

Liebesgabensammelstelle
für das Amt Herford-Hiddenhausen im Evangel. Vereinshause zu Herford.

Zur Entgegennahme von Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen ist die Stelle wieder **jeden Mittwoch nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.**

Es wird gebeten um: Zigarren, Zigaretten, Tabak jeder Art, Marmelade (in kleineren Packungen), Haferflocken oder gleichartige Präparate, kondensierte Milch, Zwieback und Keks, Schokolade, Kakao, Bouillonwürfel, Rot- und Weißwein, ferner Feuerzeuge, elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien, Spiele (Schach, Mühle, Dame, Domino, Kartenspiele), Musikinstrumente, Grammophonplatten, Mundharmonikas, kurze u. lange Tabakspfeifen, Taschenmesser, Hosenträger, Zahnbürsten, Zahnpasta und -Pulver, Haarbürsten, Kämme, Kleiderbürsten, Kölnisches Wasser, Bleistifte, Briefpapier und -Karten, Eßbestecke, Nähbeutel und Sicherheitsnadeln.

Unsere braven Feldgrauen erfüllen ihre Pflicht gegen das Vaterland und für uns Zurückgebliebene, treu und unverdrossen Tag und Nacht unter den denkbar größten Strapazen und Schwierigkeiten.

Es ist deshalb unsere Ehrenpflicht, nach Kräften dafür zu sorgen, daß die Teilnahme und die Liebe der Heimat ihnen jederzeit erkennbar bleibt.

Herford, den 13. Oktober 1916.

Der Vorstand:

J. A.: von der Schulenburg, Ehrenamtmann.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art nicht unter 17 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 26. Oktober, vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Paderborn** im Gasthof „Zum deutschen Hof", am Bahnhof;

Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags von 2—6 Uhr in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kassel"

Freitag, den 27. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen", Steinstraße;

Freitag, den 27. Oktober, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lagesche Straße;

Sonnabend, den 28. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus"

Sonnabend, den 28. Oktober, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 23. bis 29. Oktober bei unserm Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 30. Oktober.

Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Handels- und Gewerbeverein, e. V.

Unsere Anregung, am Sonnabend um 8 Uhr die Läden zu schließen, hat **nicht den Beifall der Mehrheit unserer Mitglieder gefunden.**

Verein Gemüse- und Obst-Markt
Arndtstraße 6.

Eine Ladung Zwiebeln eingetroffen.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Kirchenkonzert

zum Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria

Sonntag, den 22. Oktober 1916,
abends 8 Uhr,
in der Neustädter Kirche

unter gütiger Mitwirkung von

Frau Reg.-Baumeister Gaede-hier, Violine,
Fräulein Käte Rüsch-Lehe, Gesang,
Herr Pastor Kuhlo-Bielefeld, Flügelhorn,
Herr Gerard Bunk-Dortmund, Orgel.

Einlasskarten

sind in der Buchhandlung von Herrn Menckhoff, Alter Markt, für 50 Pfg. das Stück zu haben. Schülerkarten für 20 Pfg. werden abends an den Kirchentüren abgegeben.

Um zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten.

Der Vorstand.

Für ein hiesiges größeres Unternehmen wird für sofort oder später eine tüchtige

junge Dame

gesucht. Schriftliche Angebote an den Handels- und Gewerbeverein, E. V., z. H., des Herrn Carl Lucas.

Für das Fakturenbüro suchen wir zum baldigen Eintritt eine gewandte

Dame,

welche mögl. auch stenographieren u. die Schreibmaschine bedienen kann.

Gefl. Off. unt. Ang. bish. Tätigkeit, der Gehaltsanspr., unt. Beifügung v. Zeugnisabschr. erbeten.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Für unsere Rechnungsabteilung suchen wir

zwei Kontoristinnen

mit guter Handschrift, welche schnell und sicher rechnen und schon längere Zeit in kaufmännischen Büros tätig gewesen sind. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an

Elektricitätswerk Minden-Ravensberg
G. m. b. H.,
Herford.

Zur
Nachprüfung von Geschäftsbüchern
(amerik. Buchführung) wird geeignete Kraft gesucht.
Nachzufragen unter Nr. 7354 in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einige
Weberfamilien,
sowie auch einzelne
Weber u. Weberinnen
finden lohnende Beschäftigung. Schöne Wohnungen m. Gartenland vorhanden.
Fröhlich & Wolff,
Mech. Segeltuch- u. Baumwollwebereien,
Hess. Lichtenau bei Kassel.

Schulkind
zur Beaufsichtigung von zwei Kindern für nachmittags gesucht. Näheres **Lübberstr. 13.**

Neues Bett,
noch nicht gebraucht, zu verkaufen. Nachzufr. in der Gesch. d. Zeitung unter Nr. 7389.

Füllofen,
gut ziehend, u. ein kleiner elektrischer **Kronleuchter,** wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Ahmserstr. 29.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, den 22. d. M., vormittags 11¼ Uhr:
Gottesdienst
in der Wolderus-Kapelle.
Der Vorstand.

Freibank (Markthalle).
Morgen nachmittag **2 Uhr:**
Freibankkarte Nr. 1201—1300.

Zwangs-Verauf.
Sonnabend, den 21. Okt. nachm. 12¼ Uhr, werde ich im **Bürgerverein** hierselbst:
2 Plüsch-Sofa,
1 Teppich und
1 Vertikow
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Füllgrabe,
Gerichtsvollzieher in Herford.

Schirme
werden gut und billig ausgebessert und neu überzogen.
Schirmfabrik vorm. Escher Stockhaus Gehrenberg 21a

Für die Kartoffelernte
im Stadt- u. Landkreise Herford stehen zwei Arbeitsgruppen von Gefangenen z. Verfügung.
Zellengefängnis.

Fleißiger ehrlicher Mann für
Lagerarbeiten
und Botengänge gesucht.
Meldungen Montag, den 23. d. Mts., zwischen 10 u. 1 Uhr.
Elektricitätswerk Minden-Ravensberg
G. m. b. H.,
Herford, Borriesstraße 18.

Möblierte Zimmer
mit oder ohne volle Pension zu vermieten.
Bielefelderstr. 16, part.

Rehpintscher
billig zu verkaufen.
Tribenstraße 25.